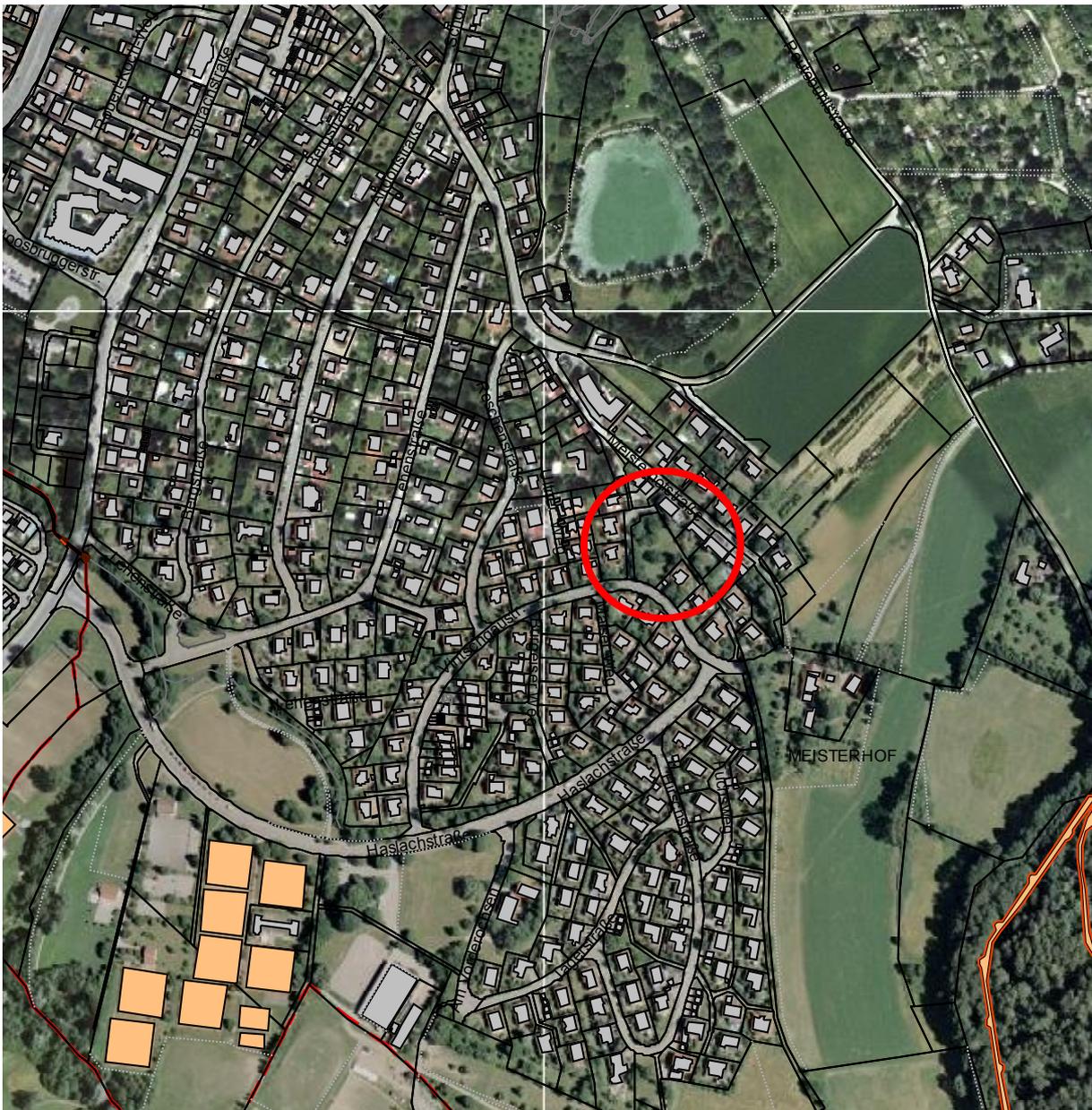




## "Meisterhofstraße I – 2. Änderung Vintschgaustraße"

### Ergänzung zum Ökologischen Erläuterungsbericht

Datum: 28.11.2012  
Vorentwürfe: -  
Bearbeiterin: E. Hommel



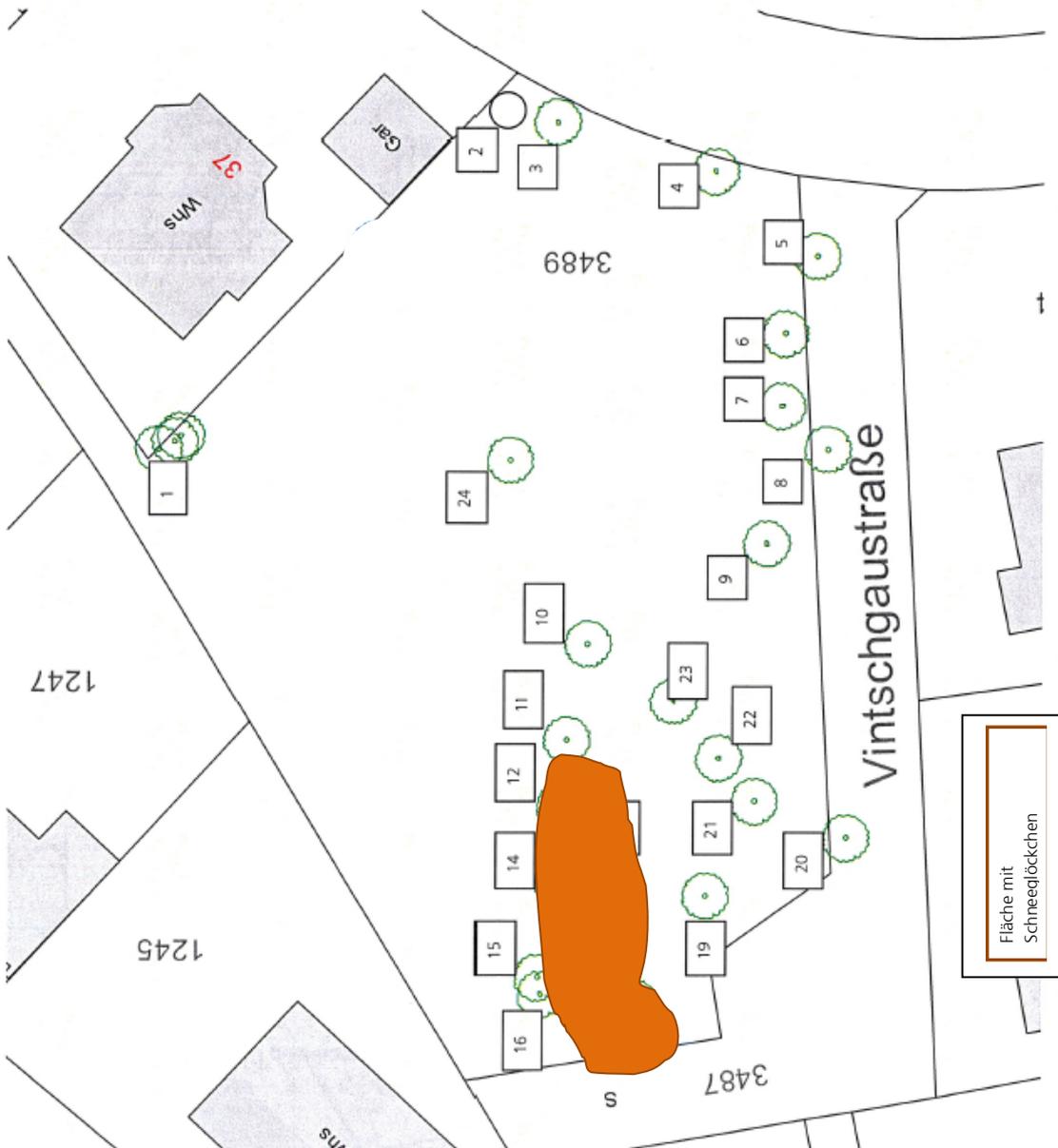


Baumbestand:	
1	Birke ( <i>Betula pendula</i> )
2	Kreuzdorn ( <i>Rhamnus cathartica</i> )
3	Vogelkirsche ( <i>Prunus avium</i> )
4	Hasel ( <i>Corylus avellana</i> )
5	Robinie ( <i>Robinia pseudoacacia</i> )
6	Hasel ( <i>Corylus avellana</i> )
7	Hainbuche ( <i>Carpinus betulus</i> )
8	Faulbaum ( <i>Rhamnus frangula</i> )
9	Hasel ( <i>Corylus avellana</i> )
10	Hasel ( <i>Corylus avellana</i> )
11	Hasel ( <i>Corylus avellana</i> )
12	Vogelkirsche ( <i>Prunus avium</i> )
13	Hasel ( <i>Corylus avellana</i> )
14	Vogelkirsche ( <i>Prunus avium</i> )
15	Hasel ( <i>Corylus avellana</i> )
16	Vogelkirsche ( <i>Prunus avium</i> )
17	Ginkgo ( <i>Ginkgo biloba</i> )
18	Hasel ( <i>Corylus avellana</i> )
19	Apfel ( <i>Malus spec.</i> )
20	Robinie ( <i>Robinia pseudoacacia</i> )
21	Faulbaum ( <i>Rhamnus frangula</i> )
22	Erl ( <i>Alnus glutinosa</i> )
23	Hasel ( <i>Corylus avellana</i> )
24	Esche ( <i>Fraxinus excelsior</i> )

Die Birken stehen sehr dicht auf der Mauer zum Nachbargrundstück.

Bis auf die Birken und eine Vogelkirsche (16) sind die Bäume insgesamt zu jung, um für Bruthöhlen oder Spechtlöcher interessant zu sein.

An keinem der Bäume konnten Nester, Bruthöhlen oder sonstige Öffnungen bzw. Spalten gefunden werden.





## 1 Bestand und Darlegung der betroffenen Arten

### 1.1 Pflanzen

#### Bäume:

Bei einer Begehung am 23.12.2012 ergab sich folgende Situation:

Bei einem Sturm in der Nacht von 12. auf den 13. Juli 2012 brach die komplette Krone der Vogelkirsche (Baum Nr. 14).



Abb. 1: Vogelkirsche nach der Sturmnacht vom 12. auf den 13. Juli 2012. Der Baum wurde zwischenzeitlich entfernt.



Abb. 2: Abgebrochene Äste an Hasel und Faulbaum sowie ein älteres Astloch an einer Hasel

Insgesamt weisen die Bruchstellen auf das Alter und die von den Bäumen ausgehende Bruchgefahr hin.

Baum-, Ast- oder Rindenlöcher, die Brut- oder Lebensraum bieten, konnten bis auf ein Astloch an einer Hasel nicht festgestellt werden. Der Verlauf dieser Öffnung zeigt jedoch steil nach unten und kommt nicht als Lebensraum in Frage, weil sich darin Wasser ansammelt.

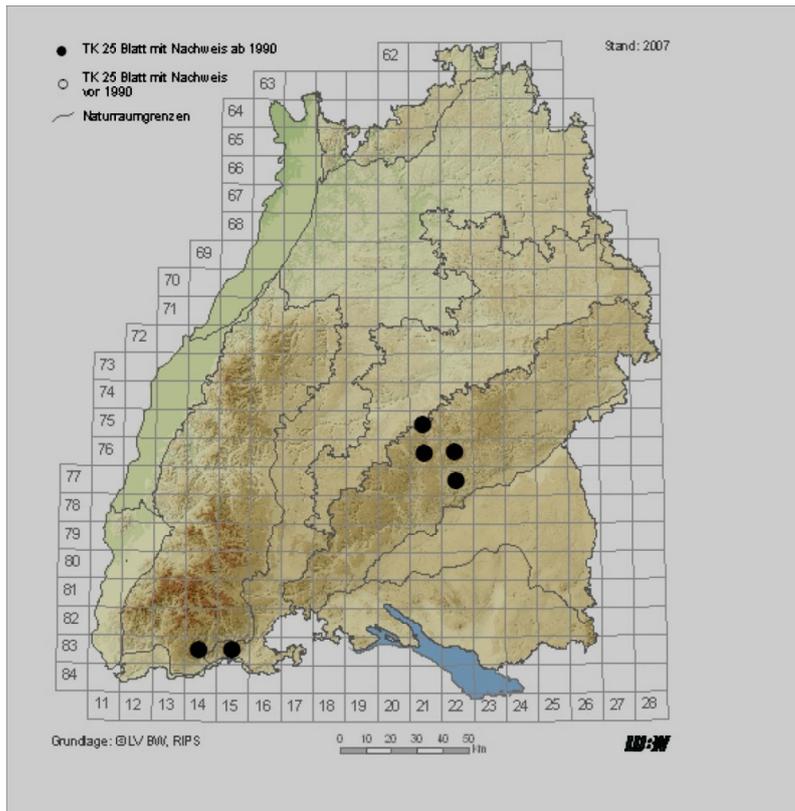


Abb. 3: TK mit Naturraumgrenzen nach LV BW, RIPS. Das hier dargestellte [b//www.flora.naturkundemuseum-bw.de/karten/g/Galanthus\\_nivalis-2518.JPG](http://www.flora.naturkundemuseum-bw.de/karten/g/Galanthus_nivalis-2518.JPG)

Das hier dargestellte Vorkommen des indogenen Schneeglöckchens entspricht der Kartierung in der Karte "[flora.naturkundemuseum-bw.de/karten/g/Galanthus\\_nivalis-2518.JPG](http://www.flora.naturkundemuseum-bw.de/karten/g/Galanthus_nivalis-2518.JPG)" des Naturkundemuseums Stuttgart.

Im Fachdokumentendienst FADO der LUBW/Rote Liste der Farn- und Samenpflanzen Baden-Württemberg wird das Vorkommen des Schneeglöckchens wie folgt beschrieben:

*Galanthus nivalis*: Die meisten Vorkommen des Schneeglöckchens in Baden-Württemberg gehen auf Verwilderungen von Kulturpflanzen zurück. Vielerorts hat sich die Art aus solchen Beständen etabliert und tritt lokal oder regional als eingebürgerter Neophyt auf. Eine Gefährdung für die Art besteht daher

Schneeglöckchen: (*Galanthus nivalis*)

Nach Bertsch und Oberdorfer kommen wilde Schneeglöckchen nur im Südschwarzwald (Albtal) und Jurazug bei Trochtelfingen und im Großen Lautertal vor. Dies wird in der Beschreibung der LUBW "Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) vom März 2009 bestätigt.

nicht. Autochthone Bestände sind dagegen in Baden-Württemberg sehr selten und auf wenige Wuchsorte im Schwarzwald und in der Schwäbischen Alb beschränkt. Ihnen kommt eine besonders hohe pflanzengeographische Bedeutung zu.

In "Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württemberg" wird Weingarten als Standort für das Vorkommen von Schneeglöckchen erwähnt, jedoch nur mit Funden bis 2004.

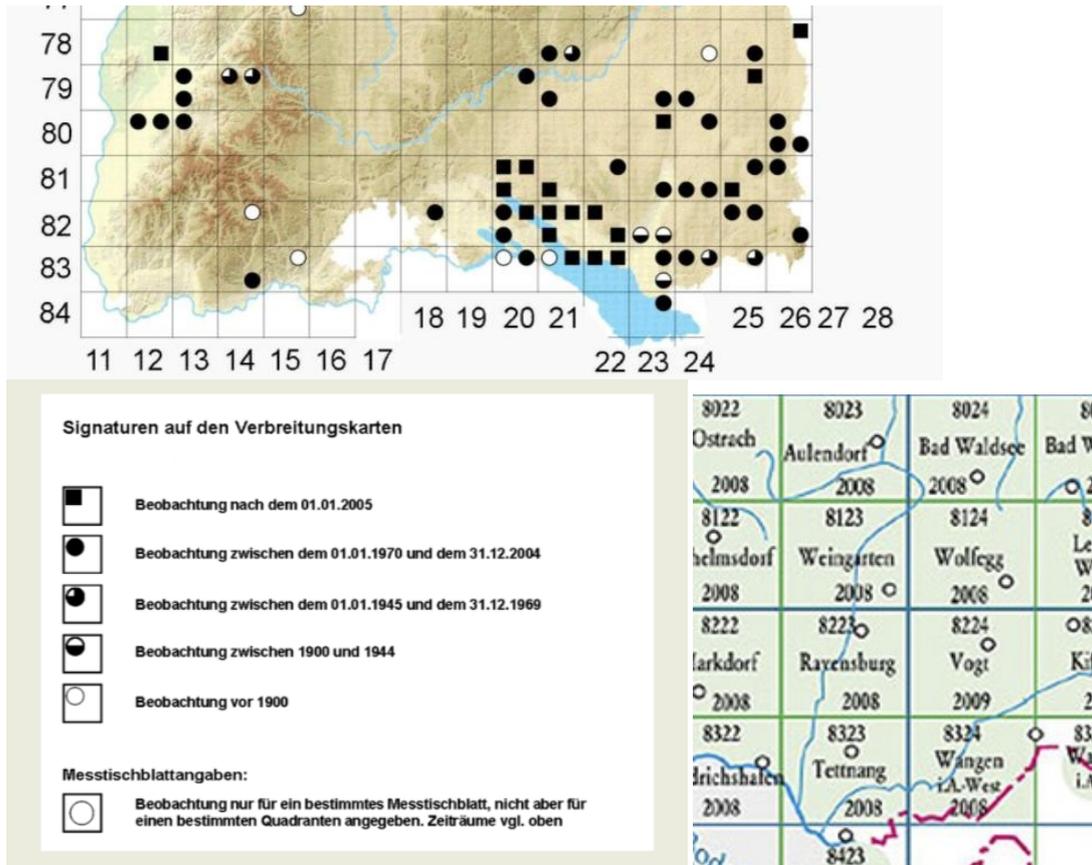


Abb. 4: Kartierung von Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) in "Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württemberg", Band VII

Die in Baden-Württemberg indigene Art wächst nicht in Gruppen sondern einzeln auf mäßig frischen, selten nassen, tiefgründigen, kalkhaltigen, lockeren humosen Böden an besonderen Waldstandorten wie Schluchtwälder oder Buchenwälder, gern zusammen mit Bergahorn.

Keiner dieser Standortansprüche wird im genannten Gebiet erfüllt: Der Gehölzbestand aus Hasel und Vogelkirschen bildet keinen Waldstandort/-Saum, der Boden besteht entsprechend dem Ingenieurgeologischen Gutachten von Dr. Ulrich vom 10.09.1993 bis zu einer Tiefe von 2 bis 2,8 m unter Gelände aus Auffüllungen und Torf. Der Torf wird Richtung Westen von Verwitterungslehmen verdrängt. Die Auffüllungen bestehen vorwiegend aus bindigen Aushubböden.

In "Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württemberg wird die Verbreitung des Schneeglöckchens als Zierpflanze in Gärten und Parks und auf Grünflächen definiert, die gelegentlich mehr oder weniger dauerhaft verwildern.

Insofern kann für den Bestand im Plangebiet von einem "nicht indigenen Bestand des Schneeglöckchens" ausgegangen werden.



Abb. 5: Schneeglöckchenbestand März 2012 im Plangebiet